



Rückschläge und Chaos grossartig umgesetzt

10.11.2016, 14:16 Uhr • aktualisiert 22.06.2019, 01:36 Uhr • ⌚ 4 Minuten • 💬 0



MEI	EM
ST	PFE
GE	HL
LES	UN
EN	GE
	N

Neues Konzept, neuer Name
 Im ehemaligen Restaurant «Nix» gibt's bald Pasta

1

Bereits in der ersten Szene gibt es Streitereien.
(Bild: Felix von Wartburg)

Am Mittwochabend feierte die Theatergruppe Ecco Rondo mit der Premiere zu «Dieses Mal wird alles besser» ihr 30-jähriges Bestehen. Der Name spielt auf das ewige Ringen um das bestmögliche (Theater-)Ergebnis an. Ein unterhaltsamer, lustiger Abend, der trotz Pannen mit ausgezeichneten Schauspielern aufwartete.

Es war stürmisch an diesem Abend, als sich Ecco-Rondo-Freunde und Theateraffine

im Theaterpavillon Luzern einfanden. Und genauso stürmisch sind die Zeiten im Jubiläumsstück «Dieses Mal wird alles besser». Eine Gruppe von jungen enthusiastischen Leuten plant einen grossen Event in der Stadt Luzern.

Südamerikanische Küche am Vierwaldstättersee Luzern erinnern kommen bald in den Genuss von «Arepas»

2

3

Miriam Böger im Porträt Montanadirektorin will den Luzernern ihre Angst nehmen

Es soll ein richtig grosses Ding werden, das noch lange nachhallt. Doch mit der Zeit stellen sich der Truppe immer mehr Probleme in den Weg. Nicht nur das liebe Geld macht ihnen zu schaffen, auch interne Differenzen lassen den Enthusiasmus schwinden. Alles hinschmeissen oder doch irgendwie weitermachen? Das Stück wirft die gesellschaftskritische Frage auf, ob denn Scheitern in einer Welt, die die Erfolgreichen und Starken krönt, noch erlaubt ist. Das Stück gibt hierauf eine klare Antwort. Welche, sei an dieser Stelle noch nicht verraten.

Chaos auf der Bühne

Als die Besucher den Theatersaal betreten, laufen sie geradewegs über die Bühne. Vorbei an einem Flügel und einem Tisch mit Hockern. Auch ein Flipchart steht bereit. Im Laufe des Abends wird sich die Bühne mit allerlei Requisiten füllen, darunter auch ein Baugerüst, das kaum unter die Decke passt. Das Chaos auf der Bühne nimmt zu, je mehr Probleme bei der Planung auftauchen.

Am Anfang der Enthusiasmus

Der Saal ist gut besetzt, als das Licht ausgeht und die ersten fünf Schauspieler die Bühne betreten. Leo Bachmann, Leonie Bollinger, Marina Gmür, Jana Klaus und Léon Schulthess geben gleich Vollgas. Der Zuschauer platzt mitten hinein in eine Sitzung des Organisationskomitees. Die Durchführung des grossartigen Events wurde soeben beschlossen. Das «Wie» führt jedoch bald zu ersten Unstimmigkeiten. Ein Versprecher zieht kleine Zankereien nach sich, die für den Zuschauer höchst amüsant sind und Aussicht auf einen unterhaltsamen Abend geben. Immer mehr Menschen werden zum Projekt dazugeholt, sodass sich schliesslich eine elfköpfige Gruppe einfindet. Jeder mit eigener Meinung und eigenen Empfindungen, die bereitwillig den anderen mitgeteilt werden.

Die Tücken des Theatersaals

Durch die überschaubare Grösse des Saals tragen die Schauspieler keine Mikrophone. In einigen wenigen Momenten wird ihnen das zum Verhängnis. Auf den hinteren Reihen ist es dann definitiv zu leise. Eine weitere technische Unebenheit in der sonst tadellosen Leistung der jungen Truppe betrifft das Licht.

Das Stück arbeitet mit einigen Auslassungen. Das heisst, nicht jede Sitzung wird zu Ende erzählt. Manchmal endet eine Szene mit den Worten: «Ich möchte etwas mit dir besprechen ...» Doch der Zuschauer erfährt nicht, was es zu bereden gab, denn just in dem Moment geht das Licht aus. Die Szene ist zu Ende. Etwas gewöhnungsbedürftig ist, dass kurz darauf das Licht wieder angeht und die Schauspieler von der Bühne gehen. Man weiss im ersten Moment nicht, ob die Szene

KULTUR

Abschluss
vom Genuss
Film Festival
Zug
Andreas
Buslinger
ist «Zuger
Fotograf
des Jahres»

«Die
Produktio-
n will es
billig –
und viel
Haut»
Fremds
chäme
n pur –
5 Was
läuft
schief
beim
«Bache-
lor»?

wirklich fertig ist oder nicht. Dieser Umstand ist wohl dem völlig dunklen Theatersaal geschuldet. Da im Laufe des Stücks immer mehr Requisiten herumstehen, können die Schauspieler nicht ohne Licht von der Bühne verschwinden.

Überzeichnet und überzeugend

Die schauspielerische Leistung der jungen Talente hingegen überzeugt auf ganzer Linie. Die Figuren sind ausgereift und haben alle ihre Eigenheiten. Einige überzeichnete Charaktere stechen besonders hervor. So zum Beispiel die Figur des Athanasios. Sehr glaubwürdig spielt Léon Schulthess die arbeitsscheue männliche Tratschtante mit dem gloriosen Namen Athanasios-Dimostenis Stafanidis. Ebenfalls augenfällig ist die Rolle von Benjamin Barmettler, der den Grafiker Claude Marron spielt. Barmettler spielt die Rolle derart überzeugend, dass man sich als Zuschauer gar nicht vorstellen kann, wie der Mensch hinter dieser Figur sein könnte.

Der Funke springt über

Das Stück lebt nicht zuletzt von den kleinen und grösseren Pointen. Der Funke springt fast von Beginn weg über. Das Publikum geht mit, lacht mit. Vor allem eine Gruppe aus den hinteren Rängen der Tribüne kann sich während der Vorstellung kaum halten vor Lachen. Aber nicht nur das – die unterschiedlichen Charaktere bewirken, dass sich jeder Zuschauer irgendwo wiederfindet, sich einfühlen kann.

Zufrieden mit der Aufführung war auch Dario Muff, der den Sprücheklopfer Boris Kupic verkörperte. Nach der Vorstellung darauf angesprochen meinte er, an der Hauptprobe gestern seien schon einige Zuschauer dabei gewesen. Aber die Stimmung heute Abend mit den vielen Leuten, das sei natürlich schon etwas ganz anderes. Nun, die Stimmung war definitiv gut. Man hätte den jungen Talenten gerne noch länger dabei zugeschaut, wie sie das Unmögliche möglich machen wollen.



Gibt es bald ein Rudel? So ist die Wolf-Sichtung in Nottwil einzuordnen

6

Schreibende Person
Nicole Aeschlimann

Alle Artikel

 Deine Idee für das Community-Voting

Worüber sollten wir einmal berichten? Welche Idee brennt dir unter den Nägeln?

Nun reden die Besitzer Darum steht das besetzte Haus an der Kellerstrasse leer

7

Die Redaktion sichtet die Ideen regelmässig und erstellt daraus monatliche Votings. Mehr zu unseren [Regeln](#), wenn du dich an unseren Redaktionstisch setzt.

Deine Idee einreichen

VERWANDTE ARTIKEL

Die Leichen lachen, spucken und verschwinden im Schrank

Kinder feiern den Helden in Strumpfhosen

Ein Wahnsinn in drei Akten

«Ich rieche, also bin ich»

Goethes sexuelle Anspielungen frivol in Szene gesetzt

Ohne Rolf – aber mit ...?

Moralisch sein kann man später immer noch

Deine Meinung ist gefragt
Deine E-Mailadresse wird nicht veröffentlicht. Erforderliche Felder sind mit * markiert. Bitte beachte unsere [Netiquette](#).

Kommentar *

Dein Kommentar

Haus in
Luzern ist
seit
Jahren
leer
Besetz
ung
Kellerst
rasse:
Das
sagen
die
Nachba
rn

8

Name *

Dein Name

Mailadresse *

Deine E-Mailadresse

Absenden

0 KOMMENTARE

– Anzeige –
KULTUR

KULTUR

Farbe statt grauer Beton an der Pendlerstrecke
In Rothenburg entsteht das grösste Wandbild der Schweiz

KULTUR

Premiere am «Genuss Film Festival» in Zug
Autorin Seraina Kobler über Mord, Genuss und Kochbücher

KULTUR

Eine der letzten Quartier-Chilbis von Luzern
Chilbi Reussbühl bietet viel Emotionen und Herz

KULTUR

Letzte unabhängige Sender fallen

CH Media übernimmt Radio Central, Sunshine und Eviva



Sta Akt
rtseuell
ite

Ser Nav
viceigat
s ion

MEHR KULTUR >